

Unauffällig, aber erfolgreich

Florian Wagner mit seinem Fonds Qbasis: Finanzen und Börsen sind seine Welt. 1,3 Milliarden Euro Umsatz pro Tag

Sein Leben verläuft bis heute, zurückhaltend formuliert, „ungewöhnlich“. Ob er als jugendlicher Mittelschüler im Erzbischöflichen Salzburger Gymnasium sein erstes Geld als Helfer des Totengräbers verdient und gespart hat. Oder später dann im Jahr 2005 den Fonds Qbasis als globalen Spezialisten auf dem Gebiet systematischer Handelsstrategien (Vermögensstrategien), gegründet hat. Tägliches Handelsvolumen über die Börsen heute: bis zu 1,3 Milliarden Euro!

„Seit Gründung wurde Qbasis als Vermögensfonds mit über 40 Awards in den Bereichen Investment und Fonds ausgezeichnet“, schildert Florian Wagner aus seinem „erfolgreichen Berufsleben“ beim KLPP-Gespräch.

Die Büros seiner Unternehmensgruppe Qbasis, Emerald Horizon und Hello Global liegen seit 2017 im Science Tower in Graz. Am Höhepunkt der Finanzkrise im Jahre 2008 wurde sein Hedge-Fonds mit einem Plus von 15,7 Prozent als Top-Performer weltweit bejubelt.

Seit dem Jahr 2013 arbeitet Qbasis mit einer Konzession als Wertpapierfirma auch in Österreich durch die Due Diligence (Prüfung der Verlässlichkeit) der Deutschen Bank im selben Jahr auch auf den Börsen in Frankfurt, New York, London, Hongkong, Singapur. „Wir sind mit unserem Multy Synergy Return Konzept in geschlossenen Fonds investiert. In Hedge-Fonds mit einem Mindest-Investment von einer Million Dollar“, so Flo Wagner, wie ihn Freunde nennen.

„Unsere eigene Strategie, unser Absicherungskonzept mit dem Qbasis Trend Index erlaubt eine messerscharfe Charakteristik von Börsenvorgängen. Also eine außer-

gewöhnliche Diversifikation für Kundenportfolios, die Rohstoffe, Währungen, Aktienindizes und Zinsen performen“, so Wagner in der Sprache der Börsianer und Finanzanalysten.

„Gerade jetzt im Ukraine-Krieg läuft es gut“, zeigt er sich zufrieden. „Wir haben vor allem auf Rubel gesetzt, gegen Russland gewettet. Wir haben gleichzeitig auf Lebensmittel-Rohstoffe, Energierohstoffe und Nutztierrohstoffe gesetzt.“ Das läuft alles gut für seine internationalen Kunden – aber natürlich auch für ihn als Aktionär.

Unglaubliche Achterbahnfahrten gibt es auf den Börsen derzeit. „Wir brauchen keine Prognosen abgeben, wo es hingeht. Unser Teil besteht darin, wir müssen nur adäquat reagieren. Wir haben auf Rubel gesetzt und das war es“, beschreibt er sein Vorgehen mit Qbasis. „All das hat sich schon vor Kriegsbeginn abgezeichnet und ist nun ganz stark geworden.“

„Wenn wir einen Euro eigenes Geld in ein Projekt investieren, kann ich ein Zehnfaches über den Markt holen“, spricht Wagner das große Vertrauen in Qbasis auf den Börsen an, das Anleger und Kunden haben.

Was Flo Wagner ruhig stehen lässt, hat er bereits vor

rund 20 Jahren entwickelt. Damals, als sie durch Kränze-Tragen, Totenwägerl-Schieben, Gräber-Ausheben, Leichen-Ahnen gutes Geld verdienten, wollten sie nach der Mittelschule und Matura studieren. „Ich Medizin.“ Jeder hatte was gespürt, aber natürlich viel zu wenig für ein langes Studium. „Legen wir unser Geld gemeinsam an“, hat er vorgeschlagen. Und so geschah es. Als dann mit der Finanzkrise alles nach unten ging, also den Bach hinunter, fühlte er sich verantwortlich. „Es war ja meine Idee gewesen. Ich habe mich mit dem Thema beschäftigt, Tag und Nacht gearbeitet. Es kann nicht sein, dass dort mein Fonds läuft und wir zusehen müssen, wie das Geld halbiert wird.“ 35.000 Euro hatten er



und seine Freunde angelegt. „Wir waren ganz stolz darauf.“

Florian Wagner ist kein Zauberer, aber ein messerscharfer Analytiker und Rechner. „Ich musste mir also was einfällen lassen gegen die Börsenkrise.“ Da war er schon auf der Uni Student für Medizin. „Dann haben wir was gefunden, um in der Krise Geld zu verdienen. Die Idee dabei war: Wir betiteln uns unsere Fonds. Wenn die runter gehen, ist es nicht so dramatisch.“ Gemeinsam mit einem libanesischen Kaufmann, einem Fonds-Geschäftsführer von der Wallstreet und von Technology Journal, haben sie ein „Immunsystem für die Börse“, also einen Algorithmus mit einem von ihnen entwickelten Software-System. „Auch der menschliche Körper reagiert auf Krankheit und das war der Grundgedanke dafür. In einer Krise konnten wir dann in Kürze sehr hohe Renditen damit erzielen. Wir setzten auf den fallenden Ölpreis, auf Aktienmärkte, Währungen und haben damit, wenn man so will, einen Ausgleich zu den normalen Aktienfonds entwickelt gehabt.“ Die Börsianer fanden das toll.

Aber um es der Finanzwelt wirklich vor Augen zu führen der Finanzwelt, brauchten Flo Wagner und seine Freunde mehr Geld dazu. Die Mutter musste dafür das Familienhaus als Sicherheit hergeben und auch seine Freunde – darunter der Grazer Werner Schaller – taten dabei mit. „Bereits 2005 haben wir in der Gruppe schon

3,5 Millionen Euro gehabt.“ Florian Wagner war auf der Suche nach Juristen, IT-Technikern. „Wir haben den Vertrieb des „Immunsystems“ kräftig ausgeweitet.“ Zuwächse von bis zu 150 Prozent in den folgenden Jahren spülten Millionen in die Kasse. Er war als Vortrager nach Monaco, Hongkong, Singapur, New York eingeladen. Des Handelsvolumen an den Börsen erreichte mehr als eine Milliarde Umsatz am Tag. Mitarbeiter in elf Ländern mussten die Arbeiten erledigen.

„Vor einhalb Jahren bin ich eigentlich in Pension gegangen, wie ich das vorherhatte“, so Florian Wagner. Das Medizinstudium hat er nie abgeschlossen – aufgrund seines großen Erfolges als Hedge-Fonds-Manager. Er wollte sich seinem Lieblingsthema widmen – der Umwelt. „Ich habe selbst Katzen, Hunde, stüchte vom Aussterben bedrohte Kröten in einem Meerwasser-Aquarium und helfe gerne Menschen“, versucht er ein stereotypisches Bild zu korrigieren. „Ich weiß, von außen klingt das so – ein brutaler Hedge-Fonds-Manager. Aber in Wahrheit geht’s mir darum, dass man so wie damals Lösungen für die Finanzkrise findet. Und jetzt – mit der Pension ist es wieder nichts – arbeiten wir daran, Lösungen für die Klimakrise zu finden.“ Über die Emerald Horizon AG erfolgt die Konzeptionierung, Finanzierung und Projektbegleitung von regionalen sowie globalen Öko-Projekten in den Bereichen Green-Energy und Mobility. Qbasis versteht sich in diesem Zusammenhang als Vermittler zwischen Parteien, die teils regionale, teils globale Öko-Projekte verfolgen. Wagner ist überzeugt, mit dem Flüssiggasreaktor die Lage des Weltklima-Problems in den Griff zu bekommen. Dieser war schon in den 60er-Jahren des vorigen Jahrhunderts entwickelt gewesen

– ist also nicht von Grund auf neu. Heute gibt es die Technik dafür, auch die Materialien und ganz neue Methoden. „Die finale Version sollte Container-Größe haben, Thorium ist eine gelekische Substanz dafür und kommt praktisch in jedem Boden vor. Es ist ein Energieträger wie Uran, aber bei Uran muss du dauernd was tun, damit es nicht explodiert, in die Luft geht, es zu keiner Kettenreaktion kommt, wie in Tschernobyl oder in Fukushima. Also dass der Supergeu entsteht und auch Atom Müll anfällt. All das wird es beim Flüssiggasreaktor geben. Eine bahnbrechende Technologie für die Welt, die du ganz einfach ein- und ausschaltest.“

Und woher kommt die Grundtechnologie? Bereits seinerzeit hat sie ein gewisser Alvin Weinberg, Leiter der Atombehörde in den USA entwickelt. Doch das US-Militär war nicht weiter daran interessiert. Es wollte seine Atomkraftwerke auf der Basis der Kettenreaktion von Plutonium haben. Die vielen Atomkraftwerke in den USA waren strategisch angedacht. Sollte eines durch einen Militärschlag getroffen werden, könnten die anderen weiter Plutonium erzeugen. Beim Flüssiggasreaktor ist kein Plutonium nötig. Die genauen Daten landeten unter Verschluss. 2002 wurden sie von NASA-Mitarbeitern entwendet und an 20 Universitäten weltweit geschickt. Auch Bill Gates hat dieses Thema mit seinem Unternehmen TerraPower aufgegriffen. Österreich hat den Sitz der Atombehörde in Wien. „Ich glaube, dass man mit den Wallstreet-Milliarden und dem Greentech Valley in der Steiermark etwas schaffen kann, was bewegen kann. Deshalb sitze ich da“, so Visionär Florian Wagner.



Die Büros von Florian Wagners Unternehmensgruppe liegen im Science Tower in Graz.

„Ich sehe drei Risiko-Treiber durch Krieg“ „Need-Inflation“ am gefährlichsten und katastrophal

Der erste ist eben der aktuelle mit dem Krieg in der Ukraine und Russland. Ihn empfindet Florian Wagner noch eher überschaubar.

Weit dramatischer ist das dadurch ausgelöste Inflationsgeschehen. Und dieses wird sich in zwei Arten aufspalten. Zum einen gibt es bereits eine „Need-Inflation“. „Also eine Inflation, auf alle Sachen, die man braucht. Und da werden die Preise astronomisch steigen. Gleichzeitig kommt es zu einem Preisverfall bei jenen Dingen, die du nicht brauchst“, so Florian Wagner.

Und der dritte Risiko-Treiber in diesem Themenkomplex „sind wir selber. Wir sind Kapitalisten, Egoisten und faul samme auch noch. Das hat dazu geführt, dass wir in Europa keine einsetzbaren Armeen haben. Alles an Produktionen ist ins Ausland verlagert worden – nach China. Und das ist der Preis, den wir nun dafür zahlen müssen. Denn ohne diese Dinge geht’s nicht. Es zeichnet sich ein drohender Untergang der westlichen Welt ab. Und diesen Untergang bekommen wir in Schüben als Rechnung präsentiert. Das sind die Risikoherde, die die Leute auf die Straße bringen können, zu Destabilisierungen und Sonstigem führen. Das Potenzial ist enorm. Geopart noch dazu mit einer Politik, die nicht zwingend von Weisheiten getragen ist. Weil man sich – und jetzt kommt wieder der militärische Aspekt dazu – in keiner Weise darauf vorbereitet hat. Der Kapitalismus und unsere Faulheit sind der Auslöser. Alles ist auf Pump gemacht und im kapitalistischen Businessmodell ist kein Platz für Notbetten, Versorgungsstruktur, Flüchtlingsströme. Das ist die Rechnung dafür. Jetzt.“

Und natürlich war es im Sinne der Faulheit viel gemüthlicher, all diese Dinge wegzulassen, alles der fernöstlichen Welt zu überlassen. Und wer sind die größten Profiteure? „Der größte ist China. Weil wir dorthin alles ausgelagert haben – nur wegen der Gewinnoptimierung. Und China hat so immer mehr Einfluss bekommen. Mit dem vielen Geld aus unseren Aufträgen hat man sich Rohstoffe gesichert. Und China hat sich nicht mit Russland angelegt. Da gibts bestimmt die Überlegung auch in Richtung Taiwan. Für mich klar, dass sich China auch den Rohstoff Chipproduktion in der Welt noch sichern will, der bis jetzt noch ein bisschen westlich dominiert ist.“

Und zur NATO: „Was ist das jetzt, plötzlich 100 Milliarden ausgeben zu wollen? Das ist wirklich dumm und kurzichtig. Die NATO ist bestens für Kriege vorbereitet, wo du von Flugzeugträgern, Raketen,



Die Inflation hat sich in zwei Arten aufgespalten. Zum einen gibt es bereits eine „Need-Inflation“.

eben Flugzeuge gleich an mehreren Stellen irgendwo in einem Land einsetzen kannst. Da sind wir Spitze in der NATO. Aber dort, wo man schlicht und einfach normale Bodentruppen braucht, da hat Europa nichts anzubieten. Wenn die Panzer ein Land einmal überrannt haben – was tust du dann mit deiner Überlegenheit? Mit deinen Raketen?“

„Von der Ukraine fährt ein Panzer nach Wien ca. zehn Stunden. Und steht ein Panzer in Wien, schießt du dann auf Wien mit den Raketen? Es gibt ein Put auf nuklearer Ebene. Gut. Der Einsatz von Atomwaffen schließt sich irgendwo aus. Denn dann gibt es die Welt in dieser Form nicht mehr. Also was hilft dir die nächste Ebene? Die Überlegenheit mit Raketen, Drohnen und all dem Trallsa. Was nützt dir das, wenn das Land annektiert ist? Was tust du dann? Du kannst ja nicht auf deinen eigenen Bündnispartner schließen. Für Bodentruppen, Infanterie und die normale Kriegsführung ist Europa nicht gerüstet. Da kommt wieder das Prinzip des Kapitalismus und damit auch das Faulheitsprinzip zum Vorschein. Das führt ja auch zur häufig geöffneten Feststellung von Putin in der Vergangenheit: Die Europäer können nicht einmal ihre eigene Bevölkerung schützen. Damit auch gleich die provokante Frage: Wenn man Kiew helfen will, schließt du dann auf Kiew? Es ist ein Trugschluss zu glauben, dass in einem Krieg alles da oben passiert und nichts unten am Boden. In unseren Fällen der Krise ist nur eines zieleffend: die Banalität. Als Staat benötigst man Armeen. Russland hat eine solche und trifft auf einen gegen solche Krisen völlig unvorbereiteten Westen.“

Es ist schön und gut, wenn du über eine super Hightech-Heizung verfügst. Aber ohne dass du das Haus dazu baust, ist diese nutzlos. Sollten China und Russland noch näher zusammenrücken, dann sind alle Maßnahmen, Sanktionen, die da getroffen worden sind, sinnlos. Die Chinesen können bis zu 200 Millionen Menschen für ihr Militär ausrüsten. Die könnte man auch mit Tschernobylern ausrüsten, sind sie nicht aufzuhalten.